

Schwalbe. Das Foto beweist den Fund einer Rötelschwalbe *Hirundo daurica*, die wohl mit der Warmluft am 8./9. April gekommen war und dann dem starken Kälteeinbruch am 10. April erlag.

Dr. Michael Lohmann, Frühlingstr. 17, 8210 Prien

Erneute Beobachtung von Polarbirkenzeisigen *Acanthis hornemanni* in Ostbayern

Nördlich von Straubing befindet sich ein ca. 500 ha großes Kiesabbaugebiet. Bedingt durch die dortige Abbautätigkeit entstehen kurzfristig immer wieder größere Ruderal- und Uferstaudengesellschaften (z. B. *Artemisietea*).

Am 30.12.1985, bei klarem, frostigem Wetter, beobachtete ich an einem derartigen Ruderalstreifen einen Trupp von 13 Birkenzeisigen an *Artemisia vulgaris* bei der Nahrungssuche. 3 Vögel fielen durch ihre sehr helle, silbrig weiße Gefiederfärbung an Brust und Bürzel auf. Die rote Stirn setzte sich kontrastreich vom, im Vergleich zu den anderen Birkenzeisigen, etwas heller wirkenden Nackengefieder ab. Deutlich erkennbar waren auch zwei weiße Flügelbinden, die bei den anderen nur leicht angedeutet waren.

Von der Gesamtfärbung her wirkten die 3 beschriebenen Vögel „eisig“. Angesichts der guten Vergleichsmöglichkeit und den gut beobachtbaren Merkmalen, gehe ich davon aus, daß es sich hier um Polarbirkenzeisige *Acanthis hornemanni* gehandelt hat.

Erstmals haben G. & W. LANDGRAF (Acta Albertina Ratisbonensis 37: 103–108, 1977) im Jahr 1973 diesen hochnordischen Zeisig in Ostbayern nachgewiesen. Ob diese Art bei uns wirklich so selten in Erscheinung tritt oder aber öfters übersehen wird, mag dahingestellt sein.

Franz Leibl, Frobenius-Forster-Str. 33, 8400 Regensburg

Zweiter Nachweis des Gelbschnabeistauchers *Gavia adamsii* für den Starnberger See

Von den vier bisher in Bayern bekannt gewordenen Nachweisen des Gelbschnabeistauchers (Wüst, Avifauna, Bavariae 1, 1981 S. 59) entfallen mit dem hier beschriebenen 5. Nachweis vom 8.12.1985 bis 29.1.1986

die beiden letzten Nachweise auf den Starnberger See. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung des Starnberger Sees für die auf dem Herbstzug durchziehenden Seetaucher, zumal sich während des neuerlichen Aufenthalts des Gelbschnabeleistauchers bis zu 10 Prachtttaucher *Gavia arctica* sowie 5 bis 6 Sterntaucher *Gavia stellata* am Starnberger See aufhielten.

Somit dürfte der Starnberger See neben dem Bodensee der für Seetaucher wichtigste Rast- und Überwinterungsplatz in Bayern sein.

Der Gelbschnabeleistaucher hielt sich vorwiegend am Ostufer zwischen Leoni und Ammerland auf. Er wurde von mehreren Beobachtern (M. KARCHER, H. JENN, u. a.) bestätigt. Die Artkennzeichen schlicht gefärbter Gelbschnabeleistaucher, die der beobachtete Vogel alle aufwies, wurden von SCHWARZ (Örn. Beobachter 75, 1978: 213–226) sowie von HEISER, SCHMID und SIERING (Anz. orn. Ges. Bayern 21, 1982: 175–177), ausführlich zusammengestellt, weshalb hier die wesentlichen artspezifischen Merkmale nur noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

- bereits auf große Entfernung waren die charakteristische Kopfhaltung (schräg aufwärts gerichteter Kopf) und der klobige, fahlgelbe Schnabel zu erkennen;
- der ab der Schnabelmitte deutlich stark gewinkelte Unterschnabel war bei dem beobachteten Exemplar sehr ausgeprägt; durch die charakteristische Kopfhaltung und den geraden Oberschnabel wurde dieser Winkel noch betont;
- der kräftige dunkle Ohrfleck (auricular patch) war bei dem beobachteten Exemplar ebenfalls gut erkennbar;
- der helle First des Oberschnabels, der als sicherstes Kennzeichen gilt, war gut sichtbar.

Der Taucher trug das Schlichtkleid mit der typisch geschuppten Oberseite, wie auch der 1979 beobachtete Gelbschnabeleistaucher.

Zu erwähnen sind noch die folgenden Besonderheiten:

1. Der beobachtete Gelbschnabeleistaucher hielt sich im gleichen Teil des Starnberger Sees auf wie der 1979 beobachtete Gelbschnabeleistaucher. Er hielt sich anfangs zum Teil sehr nahe am Ufer auf (bis zu 20 m), während er nach längerer Verweildauer die Mitte des Sees vorzog.
2. Die Aufenthaltsdauer betrug mindestens 53 Tage und ist damit nach den bisher veröffentlichten Nachweisen die längste. Hierzu ist noch anzumerken, daß der Abflug des Eistauchers von H. JENN am 29.1.1986 um 13.15 Uhr beobachtet werden konnte, der sah, wie dieser auf dem Wasser schwamm und einen Augenblick später bereits niedrig über dem Wasser in Richtung Norden abflog. Der Taucher muß sich also relativ leicht vom Wasser in die Luft erheben haben. Das leichte Aufflie-

gen vom Wasser ist für den Gelbschnabeleistaucher charakteristisch, da dieser sogar von kleinen Gewässern auffliegen kann, was dem Eisstaucher nicht möglich ist (V. D. LICEV & V. E. FLINT, Handbuch der Vögel der Sowjetunion, Band 1 1985 S. 229 und 234).

3. Auffallend war das „Flügelschlagen“, das der Gelbschnabeleistaucher, im Gegensatz zu den übrigen am Starnberger See verweilenden Seetauchern, viel häufiger als diese ausführte. Hierzu richtet sich der Taucher steilschräg (etwas nach vorn geneigt) auf und schlägt kräftig mit den Flügeln. Danach fällt er mit dem Körper wieder ins Wasser zurück (PRINZINGER, Der Schwarzhalstaucher, 1979 S. 53). Hierbei wies der Gelbschnabeleistaucher allerdings eine Besonderheit auf, die ich bei anderen Seetauchern (Prachttaucher und Sterntaucher) bisher nicht beobachtete. Beim Zurückfallen des Körpers auf das Wasser winkelte der Gelbschnabeleistaucher den Kopf und Hals etwa 45–55 Grad nach unten, so daß er, wenn er mit dem Körper auf das Wasser aufsetzte, fast jedesmal zuerst mit dem Kopf ins Wasser eintauchte. Dieses Verhalten und alle Artkennzeichen, konnten durch mehrere Filmaufnahmen belegt werden. Das Flügelschlagen führte der Taucher insbesondere zwischen den Tauchphasen in Abständen regelmäßig durch.

Andreas Müller, Höllriegelskreuther Weg 18, 8021 Baierbrunn-Buchenhain

Dünnschnabelmöwen *Larus genei* am Neusiedler See (Österreich)

Für die Dünnschnabelmöwe gab es bisher noch keine ausreichend belegte Beobachtung aus Mitteleuropa (ISENMANN 1982, BEZZEL 1985). Die bisher durch Fotografien belegten Nachweise der Dünnschnabelmöwe erwiesen sich als Fehlbestimmungen (KÖNIGSTEDT 1980). Abnorm gefärbte Lachmöwen *Larus ridibundus* können eine große Ähnlichkeit in der Färbung mit Dünnschnabelmöwen aufweisen (REICHHOLF 1981); dies ist auch einer der Gründe, daß bisherige Sichtbeobachtungen kritisch betrachtet werden.

Die Dünnschnabelmöwe gehört jedoch zu jenen Arten, mit deren gelegentlichem Auftreten in Mitteleuropa zu rechnen ist, da die Brutgebiete dieser ziehenden Möwenart verstreut am Mittelmeer und Schwarzen Meer liegen. In Großbritannien sind Beobachtungen von 3 Vögeln dieser Art von der Seltenheitskommission anerkannt worden (GRANT 1982).

Am 12. Mai 1985 beobachteten wir am Mittelstinker (47°48,4' N/16°47,3' E), einer kleinen Lacke südlich des Oberstinkersees, im Seewinkel des Neusiedler Sees (Österreich) zwei adulte Dünnschnabelmöwen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [25_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Andreas

Artikel/Article: [Zweiter Nachweis des Gelbschnabeleistauchers *Gavia adamsii* für den Starnberger See 228-230](#)